


Rembert Sandhagen

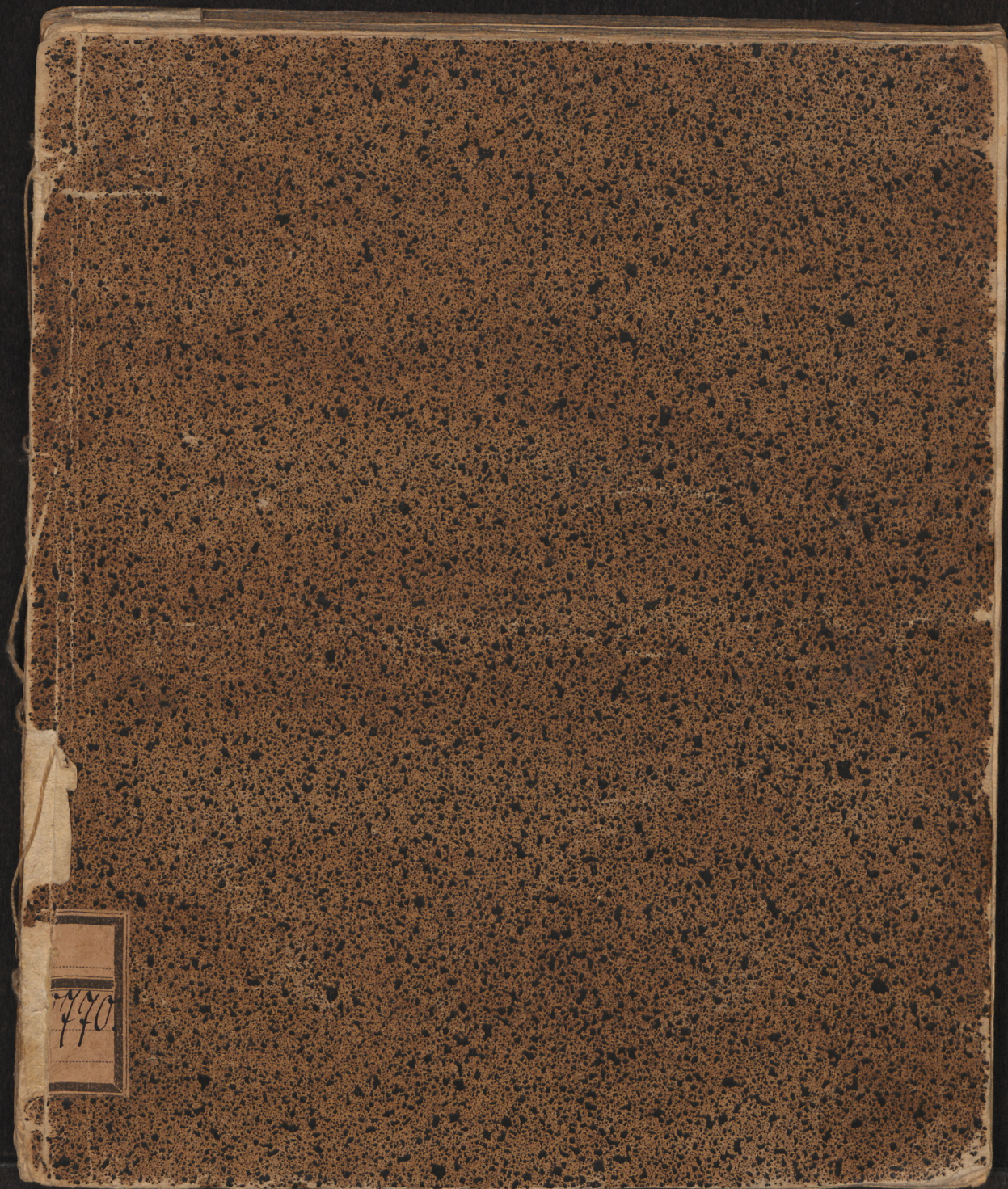
**Bestraffte Haußhaltung Der Stadt Rostock/ So Gott der Herr/ der gerechte Hauß-
Vater/ am 11. Tage des Monats Augusti, des 1677sten Jahrs/ durch eine
erschreckliche Feuers-Brunst Würcklich: aus dem gewöhnlichen Evangelio aber
Luc. XVI. 1. auff den IX. Sonntag nach Trinitatis verordnet/ da der Heyland saget:
Thue Rechnung von deinem Haußhalten/ denn du kanst hinfortnicht Haußhalter
seyn : Wörtlich In einer Predigt/ den Dingstag hernach/ als den 14. August. in der
Gemeine zu St. Niclaus gehalten ; erwiesen: Nebenst einem Bericht/ wie das
Zorn-Feuer Gottes an- und wie es damit zugegangen ; Zum stets wärenden
Andencken aufgesetzt/ und zum Druck befodert**

Rostock: Richel, [ca. 1677]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn742540383>

Druck Freier  Zugang





- 1.) Sandhagen bei Rasten. Guldgallung des Rueda.
Rostock in der drausentend. R. de 1677.
- 2.) Kleine Rostocker R. de 1677.

Mk-10770^{1.2}

~~1164~~^{1.2}

15.

8

Bestraffte Haußhaltung Der Stadt Rostock/

So Gott der Herr/der gerechte Hauß-Vater/am 11.
Tage des Monats Augusti, des 1677sten Jahrs/
durch eine erschreckliche Feuers-Brunst

Würrlich:

Auß dem gewöhnlichen Evangelio aber Luc. XVI. 1. auff
den IX. Sontag nach Trinitatis verordnet/ da
der Heyland saget:

Thue Rechnung von deinem Haußhal-
ten/denn du kanst hinfort nicht
Haußhalter seyn:

Wörrlich

In einer Predigt/ den Dingstag hernach/ als den 14. August.
in der Gemeine zu St. Niclaus gehalten/
erwiesen:

Nebenst einem Bericht/ wie das Zorn-Feuer Gottes
an-und wie es damit zugegangen/

Zum stets wärenden Andencken auffgesetzt/ und zum
Druck befodert

von

M. REMBERTO Sandhagen/
Pastor zu St. Nicolai. und R. Ministr. Senior.

— (: (o) (—

Rostock/

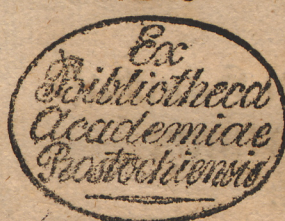
Gedruckt bey Jacobus Niheln/ E. E. Rahrs. B.

M



Der guten/und leider! durch einem/ fast nicht zu lö-
schendem Feuer/ halb abgebrandten

Stadt Rostock



stuck /

Insonderheit aber den Eingepfarreten der
Christlichen Gemeine zu St. Nicolaus of-
feriret und widmet dieses Denckmahl/

Den sichern Sündern zur Lehr und Warnung;
Den Betrübten zur Tröst- und Stärkung;
Uns Allen/ Gott gebe es/ zur Erbauung;

Aus Christlichen wohlmeinenden
Herzen

M. REMBERTUS Sandhagen:
Eltester im Minist. und ein und vierzig Jähriger
Prediger zu St. Nicolaus.

Vorrede

Mach daß wir Wassers genug hätten in unsern Häuptern / und unsere Augen Tränenquellen wehren / damit wir genugsam beweinen könnten den grossen Jammer / worin wir für ehlichen Tagen sind gerathen! also / Ihr meine in Jesu Geliebte Zuhörer / mögen wir wol seuffzen und sagen aus dem IX. cap. des Propheten Jerem. Ach das *Jer. IX. 1.* wir Wassers genug hätten in unsern Häuptern und unsere Augen Tränenquellen wären! denn es hat der Gerechte Gott in seinem grimmigen Zorn uns mit einem grausamen Feuer heimgesucht / wodurch leider! der gröste und beste Theil dieser Stadt in die Asche gelegt; der annoch zimlich grünender Rosenstock versenget und verbrand / Gott verhüte / daß er nicht gar verdorrt und außgerottet werde! unsere statliche Häuser und schier Palläste / von welchen mag wol mit dem Jünger des HErrn sagen könnte: Siehe / welche Steine und welch ein Gebäu ist das? sind schleunigst gefallen / und zum Steinhaufen geworden / so / daß man ihre Städte kaum kennet! Der *Marc. XIII. 1.* Stadt Einwohner / unsere Brüder / sehen und gehen ängstiglich / klagen und seuffzen / wegen Verlierung theils ihrer Häuser; theils ihrer Güter und Mittel der Unterhaltung ihres und der Ihrigen Lebens! Wo ist ein Christen Herr / so nicht mitleiden trägt? Man hat ja in diesem Brand geruffen; Wasser her! Wasser her! Ich russe noch. Ach daß wir Wassers genug hätten in unsern Häuptern / und unsere Augen Tränenquellen wären! Das Feuer ist durch die Gnade Gottes / durch Himmels-Hülffe / durch einen Feuerleschenden

A ii Regen

Amos
VII, 5.

Regen gestern und heute / dafür wir ihm nicht genug könne
dancken / weil es sonst gar aus mit uns wäre gewesen / zwar ge-
dempffet: aber ich muß noch ruffen: Ach daß wir Wassers
genug hätten! nemlich Wasser der wahren Reue/ Buße und
Bekehrung den annoch flammendē Zorn des HErrn zu leschen!
Er hat schon ein Theil dahin gefressen/ bringet Wasser/ ein buß-
fertiges löschwasser mit dem Propheten Amos: Ach HErr/
HErr laß abe! wer wil Rostock wieder aufhelffen? den es ist
ja geringe worden! sonst wird es ganz verzehret werden. A-
ber leider! leider! das Ruffen ist meist vergeblich gewesen. Die
Herzen/ die Augen sind so verhärtet/ als ein Kieselstein und Dia-
mant / welche kein Wasser geben können: Sie sind so dürr/
als druckene Reiser und Stroh. Was ist es den Wunder/ daß
das Straff-Feuer des HErrn so hefftig angegangen und ge-
brandt? ja ich sage/ es wird noch mehr und weiter brennen/ denn
es mangelt noch nicht an dürren Stroh der Sünden/ und Bos-
heit/ es mangelt aber an Bekehrungs- und Bußwasser: Wo
nun die Ursachen/ da wird/ und muß der effect und die Wirkung
folgen. Wil es jemand nicht glauben? so besehe er das verwi-
chene Sontägliche Evangelium/ in welchem uns die Ursachen/
und also die Materie des Feuers/ warum der Zorn des grossen
Gottes also über Stadt und Land brenne/ und leider! ein herrli-
ches Theil unser Stadt auch eingeäschert und verzehret? klärlich
werden fürgestellt. Wenn wir nun ehigestern/ wegen der groß-
sen Feuers-Noth solches fürzutragen/ sind verhindert worden:
als wollen wir jetz dasselbe Evangelium zubetrachten für uns
nehmen. Damit aber solches fruchtbarlich geschehe/ so ruffen
wir Gott an um Krafft und Beystand des werthen H. Geis-
tes in einem gläubigen und andächtigen Vater unser.

Das

Swar ein reicher Mann/der hatte einen Hauß-
halter/ der ward vor ihm berüchtigt/ als hätte
er ihm seine Güter ümbracht. Und Er foderte
ihn/ und sprach zu ihm: wie höre ich das von dir? Thue
Rechnung von deinem Haußhalten/ dann du kannst hin-
fort nicht Haußhalter seyn. Der Haußhalter sprach
bey sich selbst: Was soll ich thun? Mein HErr nimmet
das Amt von mir/ graben mag ich nicht/ so schäme
ich mich zu betteln/ Ich weiß wol was ich thun wil/ wan
ich nun von dem Amt gesezet werde/ daß sie mich in
ihre Häuser nehmen. Und er rieß zu sich alle Schuldner
seines HErrn/ und sprach zu dem ersten: Wie viel bist
du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Ton-
nen Oels. Und er sprach zu ihm: Nim deinen Brieff/
setze dich und schreibe flugs funffzig. Darnach sprach
er zu dem andern: Du aber/ wie viel bistu schuldig? Er
sprach. Hundert Malter Weizen. Und Er sprach zu
ihm/ nim deinen Brieff/ und schreib achzig. Und der
Herr lobte den ungerechten Haußhalter/ daß er klüglich
gethan hatte. Dann die Kinder dieser Welt sind klüger
dan die Kinder des Lichtes in ihrem Geschlecht. Und Ich
sage euch auch. Machtet euch Freunde mit dem unge-
rechten Mammon/ auff daß/ wan ihr darbet/ sie euch
auffnehmen in die ewige Hütten.

Eingang.



An liefert von dem Heil. Lehrer Hieronymo, daß er stes *in Reg.*
an das letzte und jüngste Gericht gedacht und ge- *Monach.*
A iij sagt:

6. saget: es düncke ihm / als schalle immer in seinen Ohren die Stimme. Surgite mortui, venite ad iudicium, Stehet auff ihr Todten / und kommet für Gericht. Dieses sind gewiß / Andächtige und Gottergebene Herzen / nützliche / heilsahme / ja notwendige Gedancken. Die Auferstehung der Todten und Erscheinung für Gericht / gehöret mit ad Novissima, unter dē letzten Dingen. Derer Betrachtung ist heilsam.

Syr. VII. Bedencke das Ende / spricht der weise Syrach, so wirstu nimmermehr übelß thun. Hätte jener beim Matth. XXV. an das

v. 39. Gericht und der Rechnung: Ablegung gedacht / würde er sein
Matth. Pfund nicht vergraben haben / über welche versehne Haushaltung
XXV. 18. Erden / als ein unnützer Knecht / in die Finsterniß hinaus
30. geworffen worden. Jener / welchen uns der Heyland beym

Matth. Matthæo Gleichnuß weise fürstellet / gedachte nicht an das Ge-
48. richt und das Er von der gepflogenen Haushaltung sollte Rechnung abstaten / er sprach in seinem Herzen / mein Herr kömme noch lange nicht / sing anzuschlagen seine Misknechte / aß und tranck mit den Trunckenen. Diese übele Haushaltung gewin-

verf. 50. net ein schreckliches Ende; der Herr desselbigen Knechts /
spricht unser Seligmacher / wird kommen an dem Tag /
11. deß er sich nicht versiehet / und zu der Stunde / die er nicht meinet. Und wird ihn zuscheitern und wird ihm

seinen Lohn geben mit den Heuchlern / da wird seyn Heulen und Zähnkappen. So rühret demnach aus der Vergessenheit des Gerichts / und der Erscheinung dafür / her / die Ruchlosigkeit / Sünde / Bosheit und derer schwere Straffe: Hingegen aus der Betrachtung und steter Vorstellung des Gerichts-Tages / eine nützliche und heilsahme Bereitung / ein heiliges und unsträffliches Leben. Werden Zorn und die Strenge eines Richters weiß / hütet sich / daß er nicht straffbahr werde: Wer den Zorn und die Strenge des Göttlichen Gerichts recht erkant / wird mit aller Macht dahin streben / daß er würdig werde

werde zu entfliehen diesem allen/ das geschehen soll/ und
 zustehen für des Menschen Sohn. Wenn man für ein
 Weltlich Gericht soll stehen/ ist man sorgfältig auff alle Fälle
 sich gerüst zu machen/ damit man die Sache nicht versehe: wie
 viel fleissiger und sorgfältiger soll man seyn/ da man für ein weit
 höhers Gericht soll träten? zu wünschen wäre es/ daß einem jeden
 unter uns die Stimme/ so Hieronymo, auch stetes in das Ohr
 schallete: stehet auf ihr Todten/ kommet für Gericht. Dieser
 Schall/ ist kräftiger als ein Donner Knall/ von dem Sün-
 den Schlaf/ zu einem Gott wolgefälligen Leben zu erwecken.
 Kommet für Gericht! für Gottes Gericht. Einem Welts-
 lichen Gericht entzeucht sich mancher schlauer Fuchs; nicht aber
 dem Göttlichen Gericht. Wir müssen/ schreibet der Hocher-
 leuchtete Paulus/ Wir müssen alle offenbar werden für
 dem Richterstuhl Christi/ auff daß ein jeglicher empfa-
 he/ nach dem er gehandelt hat/ bey Leibes Leben/ es sey
 gut oder böse. Wo wil man den hinfliehen? wo kan man sich
 verstecken? Nirgends. Alles ist Gott dem Herrn offenbahr/ auff
 gedeckt und entdeckt für seinen Augen. Führe man gen
 Himmel so ist Er da. Bertet man sich in die Hölle/
 siehe/ so ist Er auch da. Beim Weltlichen Gericht kan man
 es oftmahlen durch einen Vollmächtigen ausrichten/ und hat
 man nicht nöthig jederzeit selbst zu erscheinen: Nicht aber bey
 Gottes Gericht/ da muß man Persönlich erscheinen. Wir
 werden alle/ spricht Paulus/ dem Richterstuhl Christi dar-
 gestellet werden/ und ein jeglicher wird für sich selbst
 Gott Rechenschaft geben. Im Weltlichen Gericht giebet
 es viel Zögern und Aufschub/ ehe man zum Spruch kan kömen;
 die Gewissenlosen rechnen es ihnen zur Ehre/ wan sie eine Sache
 lange auffhalten: nicht so in Gottes Gerichte. Da wird das
 Urtheil/ und zwar das Gerechte Urtheil bald abgefasset und publi-
 ciret werden. Kommet her Ihr Gesegneten meines
 Vaters

7

Luc.

XXI. 36.

2. Cor.

V. 10.

Ebr. IV.

13.

Psalms.

CXXXIX.

8.

Rom.

XIV. 10.

v. 12.

Matth.

XXV. 34.

Waters: Gehet hin von mir/ ihr Verfluchten in das
Ewige Feuer: Da wird kein excipiren/ excusiren und ap-
pelliren statt finden. Wolte Gott es bekehrigte ein jeder!
wolte Gott es schallete in eines jeden Ohr: stehet auff ihr
Todten/ kommet für Gericht! keinem wird diese Stimme
zwar unwissent seyn: viel aber/ da sie es schon wissen/ wünschen
das es nicht wahr wäre. Aber so war es ist/ das jemand stir-
bet/ so gewiß folget die Auferstehung und das Gericht. Der
Geist Gottes bezeuget/ das dem Menschen gesetzt einmal
zusterben/ darnach aber das Gerichte: Dieser Satz
wird nicht umbgestossen werden. So wahr es ist/ daß ein Gott-
loser das Gericht nicht gerne wil haben/ den sein Gewissen verklas-
set ihn/ überzeuge ihn/ daß er mit seiner Rechnung nicht kan be-
stehen: so wahr und gewiß ist es/ das warhafftig das Gericht wer-
de erfolgen/ den eben die gewisse Zukunft ängstiget den Gott-
losen. So wahr es ist/ daß unsere Augen schon die Vorbohten
sehen: so wahr und warhafftig wird das lezte grosse Gericht auch
nachkommen. Barmherzig und Langmühtig ist Gott der Herr:

Ebr. IX.

27.

Siehe die Er straffet nicht/ Er warnet fürher. Was gingen nicht für War-
nungen/ für Zeichen und Wunder fürher/ ehe es Gott mit Jeru-
der Ver- salem ganz aus machte? Ja eben die schreckliche Verheerung
stör. Je- Jerusalems durch Hunger und Feur/ ist / und soll uns eine
rusaleme. Warnung seyn. Auff das kleine und sonderliche Gericht/ wird
gewiß ein allgemeines und größers folgen. Darumb A. F.
habet acht auff euer Haushalten/ damit ihr nicht abgesetzt wer-
det/ sondern bestehen könnet. Hohe Zeit ist es/ denn des Her-
ren Gericht ist schon bey uns angegangen. Dem Schwelger
Dan. V. Belsazer schrieb eine Hand. Mene/ Mene/ Teckel/ Uphar-
25. sin: ist an uns Kosslockern auch erfüllet. Mene/ das ist.
Gott hat unser Stadt gezeilet und vollflet. Teckel/ das
ist/ man hat sie in einer Waage gewogen und zu leicht funden.
Peres/ das ist/ unsere Stadt ist getheilet und dem Nachfeuer
dahin

dahin gegeben; Ist demnach hohe/ ja hohe Zeit/ daß wir solche Gericht Gottes/ uns zur Lehr und Warnung treulich fürstellen/ dem zürnenden Gott in die Arme fallen/ dennoch brennenden Zorn Gottes mit Buß/ Tränen/ und Wasser löschen/ auch die Materie des Feuers/ nemlich der Sünden Stoppeln durch wahre Bekehrung/ und Besserung unsers Lebens/ weit von uns hinaus schaffen/ und so Haushalten/ damit Gott im Zorn das Ampt nicht von uns nehme. Zu mehrern Unterricht/ wollen wir/ wie anfangs erwehnt/ aus unsern abgelesenen Evangelio mit einander betrachten die Ursachen/ warum doch GOTT unsere Stadt Rostock mit einem solchem erschrecklichem Gerichts-Feuer heimgesucht? Seuffzet aber vorher zu dem Grundgütigen Gott: Erfreue uns nun wieder/ nach dem du uns so lange plagest/ nach dem wir so lang Unglück leiden. Zeige deinen Knechten deine Werck/ und deine Ehre ihren Kindern. Und der HERR/ unser Gott/ sey uns freundlich/ und fördere das Werck unser Hände ben uns/ ja das Werck unser Hände wolt er fördern/ um Jesu seines Sohnes/ unsers getreuen Mittlers/ Vertreters und Fürsprechers willen! Amen.

Haupt-
sach der
Predigt.

Ps. XC.
v. 17. 18.

Undächtige und Gott ergebene Zuhörer!

26 Reichend unser Christliches Vorhaben/ da wir nach Anleitung des verlesenen Evangelii von dem ungerechten Haushalter/ die Ursachen mit einander wollen betrachten/ warum GOTT unsere Stadt mit einer erschrecklichen Feuers-Brunst heimgesucht? So ist die Erste: Daß wir unsern Beruff nicht recht betrachtet/ und demselben/ wie wir gesolt/ nach gelebet haben. Unser Text sagt: Es war ein Reicher Mann/

I.
Ursach.

10 Mann/ der hatte einen Haushalter. Der reiche Mann
 ist Gott der Himmelsche Vater/ welchen der Heyland einen
 Mann nennet und mit einem Menschen vergleicht/ wegen sei-
 ner grossen Liebe und Leutseligkeit/ die er zu den Menschen trä-
 get. Ein Mensch gehet gerne mit den andern umb. Die
 Proverb. Göttliche Weisheit bekennet von ihr selbst: Daß sie Spiele auf
 VIII. 31. dem Erdboden/ ihre Lust sey bey den Menschen Kin-
 dern. Wenn der Mann Gottes Moses/ kurt vor seinem En-
 de/ die grosse Liebe Gottes erweget/ bricht er in diese Verwun-
 derungs Wort heraus: Wie hat Er die Leute so lieb! Wen
 Deut. wir die Liebe und Wohlthaten/ Geistliche und Zeitliche/ so uns
 XXXIII. 3. Gott der HERR von Jugend auff/ absonderlich mitten in sei-
 nem Zorn erwiesen/ betrachten/ daß er uns nicht wie Sodom un-
 Es. K. 9. Gomorra zu gerichtet/ sondern noch ein wenig des der Stadt/
 der Unterhaltung unsers Lebens überbleiben lassen/mögen wir in
 Gen. Demuth und Dankbarkeit ausbrechen. HERR/ wir sind
 XXXII. zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue/ die
 10. du an deinen Knechten und Mägden gethan hast! und
 dieses billig/ denn alles/ alles haben wir aus der gütigen Hand
 des HERRn. Der Heyland nennet den Mann/ einen reichen
 Rom. X. Mann. Ja gewiß ist Gott der HERR reich/ Paulus spricht/
 v. 12. reich über alle/ die ihn anrufen. Es ruffen ihn an alle un-
 Psalm. vernunftige Creaturen/ und er gibe ihnen/ Er erfüllet sie mit
 CXLV. Wohlgefallen/ sollte er nicht vielmehr einem Menschen/ der so
 16. teuer erlöset ist/ geben/ was ihm nuß und nöthig ist/ wenn er ihn
 Matth. anruffet? Es mangelt ja Gott dem HERRn nicht an Wissen
 VI. 32. und Willen: Euer Himmlischer Vater weiß/ spricht der
 Mund der Wahrheit/ daß ihr des alles bedürffet. Es
 Psalm. mangelt ihm auch nicht an Vermögen: Die Erde ist des
 XLIV. 1. HERRn und was drinnen ist/ der Erdboden und was
 darauff wohnet: Er ist reich/ je mehr er gibt/ je mehr er hat/ er
 giebt vielmehr an einem Tag/ als ein ganz Keyserthum ver-
 mag/

mag. Dieser wunderlichen Reichthümer seines Himmelschen
Waters kan sich ein Armes Kind Gottes/ derer nicht wenig
seß geworden/ getröstet/ dem Vertrauen und in Freudiger Zu-
versicht singen:

Weil du mein Gott und Vater bist

Dein Kind wirstu verlassen nicht

Du Väterliches Herz:

Ich bin ein armer Erden Klos

Auff Erden weiß ich keinen Trost.

Durch den Haushalter werden im Evangelio in gemein
verstanden alle Menschen/ so auff Erden/ als in einem grossen/
algemeinem Hause wohnen: insonderheit aber werden die ver-
standen/ so da in der Christlichen Kirche und Gemeine leben.
Dieselben haben einen zweyfachen Veruff.

Einnahl einen gemeinen Veruff zum Christenthum/ zu
welchen Veruff der Anfang ist gemacht in der H. Tauffe/ in
welcher wir Krafft des Bluts Jesu Christi von Sünden sind
abgewaschen/ geheiligt/ gereinigt/ aus Kinder des Zorns/
Kinder der Gnaden und Gottes geworden. Ihr seyd alle
Gottes Kinder/ spricht Paulus/ durch den Glauben an
Christo Jesu/ denn wie viel euer getauft/ die haben
Christum angezogen. Was wir angezogen/ müssen wir
durch den Unglauben und sündliches Wesen nicht wieder auf-
ziehen; sonst hilffst die vorige Reinigung von Sünden/ Anzie-
hung der Gerechtigkeit nichts. Die Tauff ist ein Bund ei-
nes guten Gewissens mit Gott. Bey Gottlosen/ ruck-
losen Leben kan kein gut Gewissen seyn: Durch freches/ sünd-
haftes Wesen/ wird der Bund/ den wir mit Gott gemacht/
aufgehoben/ denn/ daß ist der Wille Gottes/ vermahnet
Paulus/ euer Heiligung/ das ihr merket die Hureren/
und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in
Heiligung und Ehren. Nicht in der Lustseuche/ wie die

II
51

Zwif-
cher Be-
ruff/

Gal. III.
v. 26. 27.

1. Pet. III.
II. 21.

1. Theff.
IV. 3. 4. 5.
6. 7.

B ii

Herz

Herden/die von Gott nichts wissen/und daß niemand zu weit greiffe/ noch verfortheile seinen Bruder im Handel/denn der Herr ist der Rächer über daß alles/wie wir euch zuvor gesagt und bezeuget haben. Denn Gott hat uns nicht beruffen zur Unreinigkeit/sondern zur Heiligung. Wie oft aber ist/und wird wieder den Willen Gottes/wieder ihren Beruff/wissentlich und freventlich von den Leuten gehandelt? Bricht man nun den Bund mit Gott: so bricht er auch herfor mit seinem Zorn und seinen erschrecklichen Straffen.

Darnach einen sonderlichen Beruff/der eine zu diesen/der ander zu einen andern Amt und Standt. Etliche sind beruffen in den Geistlichen Stand/ daß sie sollen entweder die Gemeine Gottes/welche er durch sein eigen Blut erworben hat; oder auch die Jugend/in hohen und niedrigen Schulen/weiden/ein-und außführen. Andere sind beruffen in den Weltlichen Stand/die Unterthanen zu regieren. Andere in den Hauffstand/Kinder und Gesind recht zu erziehen/zu arbeiten/dem Hause und der Nahrung forzustehen. Von diesem sonderlichen Beruff redet der Apostel in der Epistel an die Corinther. Ein jeglicher bleibe in dem Beruff/darin er beruffen ist. Und abermahl an demselben Ort: Ein jeglicher/worin er beruffen ist/darinnen bleibe er bey Gott. Da wil uns nun lieben Christen/gebühren/daß wir in unsern Beruff treu seyn/und die Vermahnung Syrachs in acht nehmen. Was Gott dir befohlen hat/des nim dich stets an. Lehrern und Predigern hat Gott ein grosses/nemlich die Seelen der Menschen anbefohlen/derer müssen sie sich stetig/williglich/nicht umb schändlichen Gewinnß willen/sondern von Herzensgrund/annehmen. Immer gedencken/daß sie Haushalter; und Rechnung werden abstellen müssen. Ein Haushalter aber muß das anvertraute nicht verwahrlosen/sondern

Act. XX.

28.

1. Cor. VII

20.

Syr. III.

22.

1. Pet. V.

2.

vern Treu seyn. Solche Treu erfordert auch Gott von Lehr- 13
rern und Predigern 1. Cor. IV. 2. Und bestehet dieselbe darin/ 1. Cor. IV
daß sie das Wort recht theilen/ Geseß und Evangelium gebüh- v. 2.
lich predigen/ die Heil. Sacramenta nach Christi Einsetzung ad-
ministriren/ die Unwissenden Zuhörer lehren/ die Trägen erma-
nen/ die Verirrten zu recht bringen/ die Halstarrigen straffen/
die Betrübten trösten/ die Kranken besuchen/ für alle Menschē/
absonderlich ihre Zuhörer/ fleißig beten/ und ihnen mit guten Ex-
empel/ als Lichter der Welt/ vorleuchten und allezeit vorges-
hen. Also müssen auch die Lehrer/ in hohen und niedrigen
Schulen/ als Haushalter des H. Erren/ treu seyn/ und nicht als
lein die Lernende in guten Künsten und Sprachen unterwei-
sen/ sondern dieselbe fürnehmlich zu der wahren Gottseligkeit
führen/ und mit ihren Exempel gleichfalls vorgehen/ in Ver-
trachtung/ das die Exempel bey der Jugend offte mehr bauen/
als die Lehren. Obrikeiten/ als Haushalter des H. Erren/
müssen treu seyn/ ihre Weißheit und ihren Verstand recht/ ihre
Macht und Gewalt nicht mißbrauchen/ sie müssen ihr Ampt
nicht liederlich führen/ sondern sorgfältig regieren/ wie Paul.
vermahnet Rom. XII. die Gerechtigkeit ohn ansehen der Pers- Romer.
ohnen recht handhaben/ das Böse an ihren Untertanen mit XII. 8.
ganzem Ernst straffen und abschaffen; dahingegen aber das
gute befodern und belohnen. Haushäter und Hausmütter/ wie
auch das Gesinde/ als Haushalter des Herrn/ müssen treu seyn.
Jene: daß sie ein wachendes Auge haben auff ihre Kinder und
Gesinde/ dieselbe aufferziehen in der Zucht und Ermahnung Eph. VI.
zum H. Erren/ und ja an den Kindern nichts verseumen/ sin- v. 4.
temahl von denselben/ als von einen teuren anvertrauten Schatz
genaue Rechenschafft an jenem Tage wird gefodert werden.
Diese: daß sie/ was ihnen anbefohēl/ und zu thun gebürt/ treu un-
fleißig außrichten/ ihren leiblichen Herren gehorsamen Eph. VI.
mit Furcht und Zittern in Einfältigkeit ihres Herzens 6. 7. 8.

B iii

als

als Christo. Nicht mit Diensten allein für Augen/ als dem Menschen zugefallen/ sondern als die Knecht Christi. Das ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen mit guten Willen. Lasset euch düncken/ daß ihr dem HErrn dienet/ und nicht den Menschen/ und wisset/ was ein jeglicher gutsthun wird/ das wird er von dem HErrn empfangen/ er sey ein Knecht oder ein Freier: schreibet der H. Apostel Paulus an seine Epheser. Haben wir also mit wenigen angezeigt/ was eines jeden Stand und Beruff erfordert. Ein jeglicher solte von sich selbst seinen Beruff wol erwegen/ und demselben nach kommen: aber hie fehlet es leider bey vielen! Ich ermahne demnach nochmahln/ als ein unwürdiger Diener Christi: Das ihr wandelt/ wie sichs gebühret/ euren Beruff/ darinnen ihr beruffen seyd. Wandelt recht nach euren Geistlichen und Gemeinē Beruff zum Christenthum/ das man aus euren Worten und Wercken spüren möge/ das ihr Christen und nicht Gottlose Heyden seyd! Was hilffts/ Lieben Brüder/ so jemand sagt: Er habe den Glauben und hat doch die Wercke nicht? kan auch der Glaube ihn Seelig machen? Nein mit nichten. Der Glaube gilt nur für Gott/ der durch die Liebe thätig ist. Wir seind in Christo Jesu geschaffen zu guten Wercken Eph. II. 10. Wo diese nicht sind/ da ist es nur Heuchelen und heist es Gott und Menschen betriegen wollen. Wandelt auch recht nach euren sonderlichen Amts- und Stands Beruff/ und verseumet nichts was euch ist anbefohlen. Jener Heyde/ hat gesagt: Er betrachte täglich zwen Zeiten/ den Morgen und den Abend. Des Morgends bedencke er/ was er des Tages thun wolle; des Abends bedencke er/ ob er das gute/ so er ihm des Morgens fürgenommeu/ den Tag über ins Werk gerichtet. Dieses möchten wir Christen wol vielmehr thun/ und des Morgens bedencken; was uns in unsern Stande zu thun obliege

Eph. IV.
v. 1.

Jaco. II.
v. 14.

Eph. II.
v. 20.

15
oblege mit ganzem Ernst und Fleiß auszurichten: des Abends
aber wieder nachsinnen/ ob wir/ was uns gebühret/ verrichtet?
So es geschehen/ sollen wir Gott/ durch dessen Gnade es ge-
schehen/ dafür danken: So es aber nicht geschehen/ sondern wir
schläfrig und nachlässig das gute/ wacker aber und fleißig gewe-
sen das böse zutreiben; so sollen wir es mit Reu und Leyd erkens-
nen/ Gott dem Herrn im Glauben abbitten/ und einen Vorsatz
nehmen/ auch würcklich trachten/ dem Bösen zu entgehen.
Ach das wäre wolgethan! Aber wie viele sind wol unter uns die
es so machen? Sehr wenig. Darumb sind auch wenig gute
und gerechte Haushalter unter uns: Und das ist die Ursache/
warumb Gott die grosse Feuers-Brunst über uns hat ver-
henget: weil nemlich wir unrechte Haushalter gewesen und in al-
len Ständen uns nicht dermassen verhalten/ wie es sich gebüh-
ret hette. Lehrer und Prediger/ haben nicht alle wege ihr Amt
bey ihren Zuhörern so treu und fleißig verwaltet/ als sie billig
hätten thun sollen. Die Lehrer in hohen und niedrigen Schu-
len haben nicht bey der studirenden Jugend gethan/ was sie hät-
ten thun können/und schuldig sind gewesen: Obrigkeiten haben
nicht allezeit mit solcher Sorgfalt regieret/ und die Gerechtigkeit
gehandhabet/ als Gott in seinem Wort es erfordert: Haus-
Väter und Mütter/ Herren und Frauen/ haben nicht allezeit ein
so genaues Auge auff ihre Kinder und Gesinde gehabt/ wie es
sich wol gebühret hette/ haben sie nicht zum guten erzogen/ von
Sünden und Untugenden ab/ und zum tugendhafften Ehrbaren
Leben angehalten. In Summa: Wir alle/ alle mit einan-
der sind untreue Knecht und ungerechte Haushalter gewesen;
Ach wie hat es in allen Ständen gefehlet! Welche eine Zerrüt-
tung! Welch ein Babel! Darumb hat uns auch Gott ge-
züchtiget/ gestraffet und durch ein Horn-Feuer zur Rechnung
gefodert!

Die

Die ander Ursach ist / daß wir auff unsere Auffseher und Verfläger keine gute acht gehabt. Der Text saget: Der Haushalter ward für seinem HERRN berüchtigt / als hette er ihm seine Güter umbracht. Stehet man den heutigen Zustand der Welt an: so befindet sich das viele übel handeln und haushalten / die Güter so ihn anvertrauet / nicht recht gebrauchen / nicht GOTT zu Ehren / den Nächsten zur Hülffe / sondern jenem zur Unehre / diesem zum Schaden / ihnen selbst zu ihres verderbten Willens und Fleisches Ergezung und Außübung ihrer Begierde. Dahero kömte das solche Haushalter bey ihrem HERRN werden berüchtigt und angegeben. Wer mag / möchte jemand fragen / doch solches thun? wer mag doch die Ungerechte Haushalter berüchtigen und angeben. Hierauff ist die Antwort / das zwar der HERR alles sehe und wisse / was die Menschen Kinder thun / reden und gedencen / und hat der Allgegenwärtige GOTT nicht nöthig / das ihm jemand etwas sage und offenbare: Unterdessen aber finden sich doch / theils Freunde theils Feinde / die das Böse / so von den Menschen geschieht / für den HERRN bringen. Die Freunde sind die Heiligen Engel / die sind bald hie / bald da gegenwärtig / zum Dienst derer die die Seeligkeit ererben sollen / sie dienen und warten den Frommen so lange auff / als sie from seyn und gutes thun. Wie aber die Dienen durch den Rauch / so werden die H. Engel von dem unreinen und unheiligen Leben weggetrieben / sie trauren und klagen auch darüber bey GOTT. Sie klagen an der verführischen Welt und des Teuffels Bosheit / wie auch der Menschen Leichsinnigkeit. Ingleichen thun auch solches die Kirchen-Engel / treue Lehrer und Prediger. Wen dieselbe die Halstarrigkeit und un / n Ungehorsam ihrer Zuhörer sehen / wie daß Sie weder durch Vermahnen / weder durch Bitten und Flehen dieselbe können lencken und führen; sondern sie lauffen sporenstrichs auff den Sündenweg zur Hölle und ewigen

ewigen Verdammuß zu/ da thut es ihnen wehe/ sie trauern/ sie
 seuffzen/ sie nehmen ihre Zuflucht zum H Erren und klagen dem/
 daß die Menschen/ wie zu Zeiten der ersten Welt/ sich dem Geist 17
 nicht mehr wollen straffen lassen. So machete es der Gen. VI.
 Heyland selbst/ da alle seine Lehre und Mühe bey den Juden um- v. 3.
 son st angewand war Matth. XIII. Luc. XIX. Dieses Seuf- Matth.
 zen ist den Zuhörern nicht gut/ wie der Geist Gottes selbst bezeugt XXII.
 get Ebr. XIII.. Es geschiehet auch solche Verächtigung und v. 37.
 Anklag der ungerechten Haushalter von Feinden. Da stehet Luc. XIX.
 fornan der Satan/ Gottes und aller Gottliebenden Herren v. 41.
 abgesagter Feind/ welcher die Menschen Tag und Nacht für Ebr. XII.
 Gott verklaget/ wie solches unter andern das Exempel Hi- v. 17.
 obs ausweist/welchen der Satan für Gott verklaget und für Apoc.
 gegeben: Es verhielte sich so nicht um die Gottesfurcht Hiobs/ XII. 10.
 wie von ihm geredet würde/ Gott sollte ihm nur gönnen/ daß er
 ihn möchte angreifen so wurde er sehen wie from Hiob sey/ und Job. I.
 erfahren/ daß er ihm werde fluchen und lästern. Job. I. Dem 9. 10. 11.
 Satan stehet die Sünde zur Seiten: die handelt sehr betriege-
 lich/ und belohnet ihre Liebhaber und Buhlen übel: Denn/ siehe!
 eben die berüchtiget und verklaget auch den Sünder für Gott. Gen.
 Wie von den Sünden der Sodomitier Gen. XIX. stehet. Hi- XIX. 20.
 zu kommet die Verächtigung von den bedrängten und beleidig-
 ten Nächsten/ von Armen Witwen und Weyßen. Dieselbe/
 weil ihr Trost auff Erden dahin/ nehmen ihren Zutritt zu ihren
 Himlischen Vater/ klagen dem/ und Er erhöret gewiß. So
 spricht erselbst. Ihr solt keine Witwen und Weyßen be- Exod.
 leidigen. Wirstu sie beleidigen/ so werden sie zu mir XXII. 22
 schreien/ und ich werde ihr Schreien erhören. So 23. 24.
 wird mein Zorn ergrimmen/ daß ich euch mit dem
 Schwerdt tödte/ und eure Weiber Witwen/ und eure
 Kinder/ Weyßen werden. Einen mächtigen Aufmercker und
 Ankläger hat auch ein jeder Mensch in ihm/nemlich das Gewiße
 C sen/

sen/ daß siehet und schreibet immer an/ als ein Schreiber; wenn es erwachet/ da weiß er hängen klein alles was geschehen/ vorzuslegen/ ist ein Verräther und Ankläger seines eignen Herren/ wie die Exempel Cains/ Judas/ auch Davids und anderer aus weisen. Endlich berüchtigen und verklagen den Sünder auch die unvernünftigen Creaturen: Die seuffzen gleichsahm und ängstigen sich/ wen sie von den Gottlosen gemißbrauchet werden/ schreyen darüber zu Gott; wie Paulus bezeuget/ Rom. VIII. 20. Sehet/ Gottergebene Herzen/ mit was vielen Verspeern und Anklägern man in- und auswendig umgeben! die schreien alle über einen Sünder Rache! Straffe! Ach daß es der Mensch bedächte! ach daß es Kossack bedacht hätte! Und also gewandelt/ daß es nicht wäre berüchtigt und für Gott angeklaget worden! Aber/ wie hat man die H. Engel mit Sünden betrübet/ und aus Dienern/ Ankläger gemacht! wie hat mann das Wort Gottes und dessen Diener verachtet! Wie hat man den Teuffel und seine List nicht geachtet! Wie hat man sich mit allerhand Sünden/ in allen Ständen beschmisset! Wie hat man sein Gewissen muthwillig beschweret? Wie hat man sich an die Creaturen versündigt! Die haben nun alle angeklaget unKossack berüchtigt: Da haben geschrien die H. Engel/ weil sie durch unheiliges Leben vertrieben; Die Lehrer/ weil man nicht hat wollen folgen. Es hat angeklaget der Teuffel/ die Seelen zugewinnen; Die Sünder/ weil sie nicht getilget. Es hat geschrien der beleidigter Nachbar/ um gelitten unrecht. Witwen und Weyßen/ daß sie nicht beschützet: Die/ so gearbeitet/ daß man nicht dahin getrachtet/ wie man ihnen ihren schwarz verdienten Lohn gebe: Es hat angeklaget das Gewissen/ weil es sehr belästiget. Es haben geschrien die unvernünftigen/ lebendige und leblose Creaturen/ weil man sie mißbrauchet: Ach wie hat man die Kirche und Cangel öftters wol mißbrauchet! nicht geprediget/ oder wen man geprediget/ nicht gesehen auff der Gemeine Erbauung/ als auff der Stunde Vertreibung:

treibung: nicht geprediget was der Geist/ sondern was das
Fleisch/ aus Hochmuth/ Geiz/ Unwissenheit/ Neid getrieben/
eingegeben: Wie hat man das Wort angehört? aus Neuligkeit/
vor die lange Weile/ nicht als Gottes/ sondern Menschen
Wort: andere haben geschlafen/ und fremde Gedancken gehabt/
andere sind gekommen zu schauen/ und sich beschauen zu lassen;
soltten über solche Mißbräuche nicht Holz und Stein geschrien
haben? Ach wie hat man auch wol/ die/ Gott un dem gemeinem
Wesen gewidmete Orter/ das Concilium, Rathhaus/ Mini-
sterium, mißbrauchet! Gott weiß/ ob die Gerechtigkeit ohne af-
fecten/ ohn Ansehen der Persohnen abgehandelt? ob die Anschlä-
ge zu Gottes Ehren/ der Academie und der Stadt Auffneh-
men angefangen? und so dieses: ob es zulässige/ oder zu eines
andern Unterdrückung gemeinete Mittel gewesen? Wehe dem/
spricht GOTT/ der die Stadt mit Blut bauet/ und zu-
richt die Stadt mit Unrecht. Ein jeder prüfe sich. Stein und
Kalk haben geschrien/ werden auch sonst noch weiter schreien:
Ach wie hat man andere Häuser mißbrauchet! etliche im Schin-
nen und Schaben; andere im Fressen und Sauffen/ andere in
Unzucht und Ehebruch/ andere in Spielen und Dobbeln/ an-
dere in Fluchen/ Schwestern/ und verunheiligung des Nahmens
Gottes. Ach wie hat man die Tage mißbrauchet! Am Son-
tag sitzt man den ganzen Morgen im Brandwein. Die Ab-
gebrandten bessern sich noch nicht/ Ich zweifle nicht/ eine Christ-
liche Obrigkeit wird solche Sabbatschänder/ und verstockte Leu-
te/ besser massen erkundigen/ derer Sauff. Gelach verstören/ wie
vor diesen geschehen. Der Sonnabend soll seyn ein Rüsttag: wie
mann sich aber öftters seinen Nachsten zu Schaden gerüstet/ das
weiß Gott/ und straffet es: Was wunder/ daß den das Feuer
am Sonnabend angegangen? Am Ostern ward zu Jerusalem/
die größte Bosheit in Creuzigung des Sohnes Gottes bez-
gangen: Am Ostern ward sie mit der Menge so auff das Ostern
fest

20 waren von dem Römischen Kriegesheer eingeschlossen/belägert/
gewonnen / und gänzlich verderbet. Wehe der Mörderis-
Nab. III. schen Stadt die voll Lügen und Rauben ist / und von ih-
v. 1. ren Rauben nicht lassen will! Ich will dich ganz greus-
lich machen / und dich schänden und ein Scheusaal aus
dir machen. Solches Wehe hat Rostock / eine Mörderische
Stadt / so die Creaturen mißbraucht und umgebracht / auch ge-
troffen. Es hat endlich die Vielheit der Kläger das Feuer Ur-
theil / wie am Tage / erhalten.

III. Die dritte Ursach ist / das wir der sch arffen und schleunigen
citation und Foderung nicht recht war genommen. Unser
Text saget: Und Er fodert ihn und sprach zu ihm; wie
höre ich daß von dir / thue Rechnung von deinen Hauß-
halten. Sehet / A. N. so werden die ungerechten Haußhalter
Ursach. auff die Verächtung schleunigst citiret und zur Rechnung ge-
fodert. Solches ist auch bey uns geschehen / ach daß wir die
Zeit erkant und uns gebessert hetten!

Es ist geschehe durch die Predigt des Göttlichen Worts /
wenn den Gottlosen das Geseß geschärffet / sie vom Bösen und
Ungerechtigkeit abzustehen / gutes zu thun und zur Buß ange-
mahnet worden: Und dieses ist eine gütliche Citation gewesen.
Matth. Von wie vielen aber ist selbe verworffen und verachtet? Sie
XXII. 3. wolten nicht kommen / da sie von den Himlischen König
durch seine Knechte citiret und geladen wurden. Hierüber hat
Luc. XIII oft der Heyland durch seine Boten geklaget: Rostock / Ros-
v. 34. stock / wie oft habe ich wollen deine Kinder versamlen /
wie eine Henne ihr Nest unter ihre Flügel / und ihr habt
nicht gewolt? Iedet euer Hauß sol euch wüste gelassen
werden. Es ist ergangen wie zu Zeiten Jeremias / dem die
Jerem. Gottlosen Zuhörer unter Augen sagten: Nach dem Wort
XLIV. daß du uns im Nahmen des Herren sagest / wollen wir
16. 17. dir nicht gehorchen. Sondern wir wollen thun nach
alle

alle dem Wort/daß aus unserm Munde gehet/wollen es
 machen wie unsere Vorfahren/da hatten wir auch Brod ge-
 nug/ und ging uns wol und sahen kein Unglück. Wie offe-
 ist diß gesaget? wie oft in der That erwiesen? Hat man von dem
 Geiz und der Betriegeren abgemahnet: hat der Zuhörer gedacht
 oder geantwortet/ meine Herren und Vorfahren haben es so ge-
 macht/ haben Brod gehabt und kein Unglück gesehen: Solte ich
 es anders machen/wo wolte ich Brod kriegen? ich würde bald an
 den Bettelstab gerathen. Hat man angemahnet zum ehrbarn/
 züchtigen Leben: und im fall es nicht erfolgete/ Gottes Straff
 fürgehalten. So hat man gedacht und geantwortet/ meine
 Eltern/ Vorfahren/ und Nächsten haben also gelebet/ sich bey
 Wein/ Bier/ Spielen/ Frauenzimmer lustig gemachet/ es ist
 ihnen wol ergangen: mir wird es auch nicht schaden. Man
 muß die Zeit gebrauchen. Ja so gedachte der Reiche Mann *Luc. XVI*
 auch: Wie war aber der Ausgang? Weh! und Ach! Hüte
 dich daß du auch nicht kommest an den Ort der Qual. Der
 Reiche Mann ist zweiffels ohn auch durch das Wort Gottes
 citiret/ ist am Sabbat/ ein oder zweymahl in die Synagog oder
 Kirch gegangen. Hat es aber gemacht/wie die Zuhörer Ezechiels/
 von welchen Gott der Herr saget: Du Menschen Kind/
 dein Volck redet wieder dich/ an den Wänden und un-
 ter den Hausthüren/ und spricht je einer zum andern/
 Lieber kömpt/ und lasset uns hören was der Herr sa-
 ge. Und sie werden zu dir kommen in die Versammlung/
 und für dir sitzen/ als mein Volck/ und werden deine
 Worte hören/ aber nichts darnach thun/ sondern wer-
 den dich anpfeiffen/ und gleichwol fortleben/ nach ih-
 rem Geiz. Und siehe/ du mußt ihr Liedlein seyn/
 daß sie gerne singen und spielen werden. Also werden
 sie deine Wort hören und nichts darnach thun. Wan
 es aber kömpt/ was kommen soll/ siehe/ so werden sie er-
 fahren/

E iij

Ezech.
XXXIII.
30. 31. 32.
33.

22. fahren/ daß ein Prophet unter ihnen gewest sey. Wie
 Jer. XII. mancher Einwohner gehöret mit unter diese? so hat man denn
 v. 11. auch nun erfahren/ das Propheten in Rostock gewesen. So
 hat man auch erfahren müssen/ was der zürnende Gott dräuet
 v. 13. bey dem Propheten Jerem. Ich will Jerusalem (Rostock) zum
 14. Steinhauffen und zur Drachen Wohnung machen/
 und wil die Städte Juda (Mecklenburg) wüste machen/
 daß niemand darinnen wohnen soll. Warum aber ge-
 schiehet dieses? Höre die Antwort aus dem Munde des Herrn:
 Daß sie mein Gesetz verlassen/ daß ich ihnen für gegeben
 habe und gehorchen meiner Rede nicht/ leben auch nicht
 darnach. Sondern folgen ihres Herzen Gedüncken
 und Baalim/ wie sie ihre Väter gelehret haben.

Bey der wörtlichen citation ist es nicht geblieben/ sondern
 GOTT hat auch würcklich citirt, durch Creutz/ durch man-
 cherley Plagen und Straffen/ durch Krieg/ Pestilenz/ Pfla-
 genfieber/ allerhand giftige Seuchen und Kranckheiten/ durch
 abgang der Nahrung/ Hunger und Kummer. Was man an
 andere gesehen/ hat man auch zugewarten gehabt; weil wir gleich
 goslos/ wo nicht ärger gewesen. An vielen Städten/ Flecken/
 Dörffern/ so wol in unserm Lande Mecklenburg/ als ausser dem-
 selben/ hat man den Eyser des HErrn gesehen/ welcher massen
 sie ruiniret/ verheeret und ganz abgebrandt. Ihre Citation
 solte uns klug gemacht haben/ aber wer hat darauff groß geach-
 tet? etliche haben es der Verwahrlosung/ andere den Nordbren-
 nern zugeschrieben. Etliche kommen so weit/ daß sie es dem

Amos III HErrn zuschreiben/ weil Amos spricht. Ist auch ein Un-
 v. 6. glück in der Stadt/ das der HErr nicht thue? Hier a-
 ber ist keine Besserung auffgefolget. So hat uns Gott eine grö-
 sere citation geschickt/ ob wir darauff wolten in uns schlagen/
 und uns für der grösssten und aller erschrecklichsten fürsehen?

Dan. V. Endlich geschiet es durch den Zeitlichen/ bißweilen schleunis-
 v. 30. gen Todt/ wie die Exempel Belsazers Dan. V. Des reichen
 Korn

Korn Juden' Luc. XII. lehren: Und an dem schier fünfftigen 23
 Jüngsten Tage da werden die Menschen peremptoriè un- *Luc. XII.*
 ausbleiblich gefodert werden/ und werden Rechnung geben müs- *v. 20.*
 sen von allen Wercken/ Worten und Gedancken/ wie solches zu
 lesen. I. Cor. IV. 5. Matth. XII, 36. Da wird es heissen von
 dem höchsten biß zum niedrigsten/ er sey arm oder reich/ gelahrt
 oder ungelahrt/ geistlich oder weltlich/ gib Rechnung du Pabst!
 du Keyser! du König! du Churfürst! du Herzog! du Graff!
 du Freyherr! du Edelman! du Bürgermeister! du Richter! du
 Bürger! du Bauer! gib Rechnung von deinem Haushalten.
 Gedencet hier an ihr hohe und niedrige Obrigkeiten/ die ihr über
 Land und Leute/ sie zu regieren/ die Gerechtigkeit zu administri- *2. Chron.*
 ren/ seyd gesetzet! Gedencet/ Gott ist mit euch im Gericht! *XIX. 6.*
 Haltet das Gericht nicht den Menschen/ nicht euch/ son-
 dern dem Herrn. Gedencet hier an ihr Bischöffe/ Prediger/ *Act. XX.*
 Lehrer in hohen und niedrigen Schulen. Habet acht auff *v. 28.*
 euch selbst und auff die ganze Heerd/ unter welche euch
 der Heilige Geist gesetzet hae zu Bischöffen/ zu weiden
 die Gemeine Gottes/ welche Er durch sein eigen Blut
 erworben hat. Habet acht wie ihr die studierende Jugend
 führet/ daß sie nicht/ so viel in euch/ zum sündlichen Leben/ Faul-
 heit und Müßigang geführt und verführet werde. Gedencet
 hier an ihr Hausväter und Mütter/ Herren und Frauen/ die ihr
 Kinder und Gesinde habet/ dieselbe wol zu erziehen und zur redli-
 chen Nahrung anzuführen. Gedencet daran ihr Unterthanen/
 auf daß ihr gehorsam lernet/ send aus Noht unterthan nicht *Rom.*
 allein um der Straffe willen/ sondern auch umb des Ge- *XIII. v. 5.*
 wissens willen. Gedencet daran ihr Zuhörer/ gehorchet eu- *Ebr. XIII*
 ern Lehrern und folget ihnen. Gedencet daran ihr Studirende/ *v. 17.*
 daß ihr eure Zeit nicht unnützlich verbringet. Gedencet daran ihr Kin-
 der un Gesinde/ das ihr eure Eltern und Herrn liebet/ ehret/ und
 nicht verachtet. Gedencet daran alle/ die ihr getauft/ un euch Chri-
 sti rüh-

24. **Si** rühmet: Euer Wandel muß auch Christlich seyn. Wie wollet ihr sonst bestehen? Ist es nicht geschehen? so ist es noch Zeit. **G**ott fodert uns durchs Feuer; daß er uns warne und bewahre für dem ewigen Feuer/ ach folget!

Wacht auff ihr Christen alle!

Wacht auff mit ganzem Fleiß!

In diesem Jammerthale/

Wacht! es ist mehr den Zeit.

Der **HERR** wird balde kommen/

Der Tag wil ein Abend han/

Die Sünder wird er verdammen/

Wer mag für ihm bestahn!

IV.
Ursach Die vierdte Ursach ist: daß wir auff die Absetzung des ungerechten Haushalters nicht geachtet. Der **HERR** hat nicht allein den ungerechten Haushalter citiret/ fürgestellt/ hart zugesetzt und gesagt: Wie höre ich das von dir/ gib Rechnung von deine Haushalten? sondern auch/ ihn abgesetzt und gesagt: Du kanst hinführo nicht Haushalter seyn. Der Haushalter hat nichts zu seiner Entschuldigung gewußt einzuwenden/ hat derowegen sein Ampt und Haushaltung müssen verlassen. Hie mit wird uns fürgebildet/ daß die jenigen so in dem grossen Welthause/ oder in dem grossen Hause des **HERRN**/ welches ist die Christliche Kirche/ die Gemeine des Lebendigen **G**ottes/ nicht recht haushalten/ und ihre Güter und Haabe nicht recht anwenden/ werden wunderbarlich vom Ampt gesetzt/ degradiret und gestraffet. Geschiehet es nicht zeitlich/ so wird es gewiß an jenem grossen Tage ewig geschehen. Geschiehet es zeitlich/ und erfolgt keine Buße/ so geschiehet es auch Ewig. So ward Pharao der König der Egypter/ der da **Ex. XIV.** ein ungerechter Haushalter war/ abgesetzt/ in das Rote Meer gestürket/ und weil Er in Unbusfertigkeit dahin gefahren/ ewig gestraf-

III. v. 15.
v. 27. 28.

gestraffet. So sind die Kinder Israel/ungerechte Haushalter ge- 25
 wesen/ die dem HErrn seine Güter umbracht/ übel mit seine Gäs-
 sen umgesprungen/ murreten/ trieben Abgötterey und Hurerey/
 schalten das Manna für eine lose Speise; in der Wüsten abge- *Num.*
 setzet/ gestraffet: dermassen/ daß von den Sechsmahl hundert *XXI. 5.*
 tausend Mann zwanzig Jährigen/keiner/als Josua und Caleb/
 und wenig der Leviten/ nach ehlicher Meinung/ die nicht mit dem *Esai. VII.*
 andern Volck wahren gezeilet/ sind in das gelobte Canaan ge- *9. 10.*
 kommen. So ist Haman/ der stolze und blutdürstige unges- *Ab. XII.*
 rechte Haushalter abgesetzt. Imgleichen der Verächter Got- *23.*
 tes Nebucadnezar. Imgleichen Herodes/ welcher GOTT dem
 HErrn nicht seine Ehre gab: Anderer Exempel zu geschweigen.
 Die allerschmähligste Absetzung aber wird bey allen ungerech-
 ten Haushaltern/ die sich in der Gnadenzeit nicht bekehren/ ges-
 schehen an den lieben Jüngsten Tage/ da sie mit ewiger Schand
 und Smach von dem Angesicht des HErrn in die Hölle wer-
 den verwiesen/ verstoßen und an Seel und Leib ewiglich gequälet
 werden. Da werden sie zu ihrer Entschuldigung nichts hauptsach-
 liches vorwenden können/ die Schuld können sie nicht leugnen/
 noch ihre Missethat verbergen: Der HErr/ der Richter/ weiß/
 was sie die Zeit ihres lebends böses gethan/geredet/gedacht habt.
 Den Richter können sie nicht bestechen und auff ihre Seite brin-
 gen. Denn Er ist Gerecht und stehet keine Versohn an. Sie *Matt. VII*
 wolten sich gern aufwickeln/ sprechende: HErr haben wir *22.*
 nicht in deinen Nahmen geweissaget? Teuffel außge-
 trieben? viel Thaten gethan? andere werden sprechen:
 HErr/ wenn haben wir dich gesehen hungerig/ oder *Matt.*
 durstig/ oder einen Gast/ oder nackt oder krank/ oder *XXV. 44*
 gefangen/ und haben dir nicht gedienet? Dieser Einwurff
 wird bald widerleget/ und das Urtheil gesprochen werden. Ich
 habe euch noch nie erkandt/ weichet alle von mir ihr U-
 belthäter: So schleunig es gesprochen; so schleunig wird

2

die

Die Exsecution darauff erfolgen/ nemlich die ewige Absehung/
 so aller ungerechten Haußhalter Straff. Weil wir nun die
 Exempel der abgesetzten Haußhalter/ so uns hin und wieder/
 auch in Gotteswort sind fürgestellt worden/ nicht geachtet und
 uns selbe zur Buße und Besserung unsers Lebens führen und lei-
 ten lassen/ so hat GOTT der HERZ/ ob wir noch möchten in
 uns schlagen/ durch die Feuers-Brunst ein Anfang der Abse-
 hung bey uns gemacht: Er hat einem theil die Häuser/ ihre
 Güter weggenommen/ damit sie für dem höllischen Feuer/ des-
 sen Bild dieses irdische Feuer gewesen/ bewahrt werden möch-
 ten. Meynet aber nicht/ die ihr das Eurige behalten/ als wä-
 ren jene für euch ungerechte Haußhalter miteinander gewesen:
 Nein/ sprach unser Seligmacher von denen die beym Opfer
Luc. XIII getödtet und der Thurm in Siloha erschlagen hatte: sondern
v. 3. so ihr euch nicht bessert/ werdet ihr alle auch also um-
 kommen. So sage ich auch/ meinet nicht/ daß jene mehr ge-
 sündigt als ihr. Schreibet eure Erhaltung/ nicht eurer Wür-
 digkeit; sondern Gottes Güte und Barmherzigkeit zu/ hütet
 euch für das urtheilen. Musste nicht der gerechte Loth/ da er bey
Gen. XIX den Sodomitern wohnte/ alles das seine mit verlieren und kaum
 sein leben/ als eine Deuthe davon bringen? Mancher frommer
 Loth ist auch unter den Abgebrandten/ der mit den andern das
 Seine hat verlohren: werdet ihr andere euch nicht bessern/ so
 hat GOTT noch mehr Feuer/ mehr Straffen/ ihr werdet ärger
 umkommen. O so thut doch nun Buß ihr ungerechten Hauß-
 halter! bekehret euch von Herren/ lasset ab von muthwilligen
 Sünden/ weil die Gnadenzeit noch wehret/ und es noch Heute
 heisset/ sonst wird es übel an jenem Tage mit euch stehen/ und
 ihr werdet mit dem Sathan müssen gehen/ von Christo in die
 Hölle! wofür GOTT einen jeglichen unter uns aus Gnaden
 wolle bewahren.

Die

Die fünffte Ursach ist / daß wir die zeitlichen Güter
nicht recht verwaltet. Solches wird uns gezeiget in der
Gleichnuß vom ungerechten Haushalter / der Text spricht: der
Haushalter sprach bey sich selbst / was soll ich thun?
mein HErr nimt das Ampt von mir / graben mag ich
nicht / so schäme ich mich zu betteln / Ich weiß wol / was
ich thun will / wenn ich nun von dem Ampt gesezet wer-
de / daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rieß
zu sich alle Schuldener seines Herren / und sprach zu
dem ersten: wie viel bistu meinem Herrn schuldig? Er
sprach: hundert Tonnen Oels / und Er sprach zu ihm:
Nim deinen Brieff / seze dich / und schreib flugs funff-
zig. Darnach sprach er zu dem andern: du aber / wie
viel bistu schuldig? Er sprach: hundert Malter Weizen
und er sprach zu ihm: nimb deinen Brieff und schreib
achzig. Multis, schreibet der weise Heyde Seneca, parasse
divicias non finis miseriarum fuit, sed mutatio. Reich-
thum ihm erworben haben / ist bey vielen nicht des E-
lendes Ende / sondern nur Veränderung. Das meint
aber ein Geizhals nicht: Er gedencket / hätte ich nur Geld / ich
wolte bald aus aller meiner Noht kommen / meines Elendes sol-
te bald ein Ende werden. Aber o Thorheit! das Elend und
übel steckt nicht in dem viel oder wenig besitzen / sondern in dem
gierigen Gemüht / wo diesem nicht geholffen / so ist des Elendes
kaum eine wenige Veränderung zu hoffen. Ein solcher machet
es eben als ein Krancker / der seines Schmerzens und Elendes
Ende in einem / mit Gold auffgeschmücktem Bette wolte suchen.
So machet es hie auch der Ungerechte Haushalter. Er wird
abgesezet / so suchet er seines Elendes Ende im unrechten Reich-
thum: aber umsonst. Folge ihm / guter Freund / nicht nach.
Es heisset in den Zehen Gebotten: du solt nicht begehren.
Paulus spricht: die da reich werden wollen die fallen in

27
V.
Ursach.

Epist.
XVII.

Diät. 8.
picur.

1. Tim. VI
9.

D ii

Ver

Versuchung und Stricke / und viel thörichter und
schädlicher Lüste / welche versencken die Menschen ins
Verderben und Verdammnis. Habet demnach woll acht auff
das eure / wie ihr es erwerbet / oder wie es ist erworben und
wie ihr es gebrauchet? Was die Erwerbung und Besiz-
zung der zeitlichen Güter betrifft / muß ein jeglicher zusehen / daß
er sie mit gutem Gewissen und durch rechtmässige Mittel erlange
und besitze. Muß derowegen meiden die Faulheit / womit der
ungerechte Haushalter ist beschaffet gewesen. Er spricht: gra-
ben mag ich nicht / so schäm ich mich zu betteln. Schwä-
re Arbeit / als Graben und andere Dinge zu verrichten / war er
nicht gewohnt / weil er vorhin Juncker gespielt / und andern zu
geboten gehabt / der Betteley aber schämte er sich / und sollen
billig Leute / die ihren gesunden Leib und Glieder haben sich der
Betteley schämen / und muß ihnen das Betteln gehen / zur
Schande gerechnet werden. Das ist vor diesem hie nicht ge-
schehen / indem junge und starke Leute / Männer und Weiber /
die ihre Gesundheit gehabt / weltlich herum gängen / und den rech-
ten Armen / als faule Hummeln das Brod gestohlen. Gott
lob; das eine löbliche Anordnung wegen der Armen gemacht:
Ihr Einwohner erhaltet dieselbe zu Gottes Ehren / der rechten
Armen Unterhaltung / und lasset doch das Gassenbetteln nicht
wieder einreißen. Gott hat den Menschen nicht erschaffen
zum betteln / zur Faulheit / sondern zur Arbeit; dieselbe soll ein je-
der entweder mit dem Kopff oder auch mit den Händen / nachdem
ihn Gott beruffen und in einen Stand gesetzt hat / verrichten.

Gen. III.

17. 19.

2. Theß.

III.

Syr. VII.

16.

So spricht Gott: Im Schweiß deines Angesichtes sollt
du dein Brod essen / mit Kummer soltu dich nähren
dein lebenslang. Und abermahl durch sein Werkzeug: so
jemand nicht wil Arbeiten / der soll auch nicht essen. Das
hero / ob es dir sauer wird mit deiner Nahrung und
Ackerwerck / das laß dich nicht verdriessen / denn Gott
hats

hats so geschaffen. Daneben aber hat er verheissen/ daß er durch die Arbeit uns will ernehren/ und uns unser täglich Brod bescheren/ wie wirs lesen im 128. Ps. Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit/ wol dir du hast es guht. Da ist die Arbeit/ die güldene Röhr/ dadurch GOTT seinen Segen zu uns lässe herabfließen. So arbeitet nun; so werdet ihr gesegnet/ Fleißige Hand machet reich/ aber läßige Hand machet Arm. Arbeitet: aber an den Tagen da es GOTT geheissen. Mancher hat die ganze Woche mit spazieren/ faulhengen/ fressen und sauffen/ zugebracht: am Sonntag wil ers wieder nachholen/ machet den Ruhetag zum Werktag/ den Tag des HERRN zum gemeinen Tage/ verflucht ist die Arbeit. Der Verdienst wird zum fressenden Feuer werden/ und das/ was noch übrig/ mit verzehren. Arbeitet/ aber wenn es vergönnet/ und dabey bethet/ ohne dem ist alles umsonst und vergeblich/ wie König David sagt: Es ist umsonst/ daß ihr frühe aufstehet/ und hernach lange sitzet/ und esset euer Brod mit Sorgen/ denn seinen Freunden (den frommen und Gottsfürchtigen Arbeitern) gibt ers schlaffend/ das ist/ wunderbarlich/ daher/ dan/ woher/ und wan sie es nicht vermutheten.

In Erlangung und Besizung der zeitlichen Güter muß man auch meiden den Betrug und die Ungerechtigkeit. Der ungerechte Haushalter handelt betrieglich und unrechtfertig mit seines Herren Güter. Er ruffet alle Schuldner seines Herrn und spricht zu dem ersten; wie viel bistu meinem Herren schuldig? Er spricht: hundert Tonnen Oels. Er spricht: nimb deinen Brieff oder die Handschrift/ setze dich und schreibe flugs funffzig. Diesem gibt er nach 50 Tonnen Oels/ welche von etlichen auff 600. Reichsthal. gerechnet werden/ ist trauen kein geringer/ sondern ein grosser Diebstal/ der hengens wehrt. Darnach spricht er zu dem andern:

D iii

wie

29

Psal.

CXV. VIII

2.

Prov. X.

4.

Psal.

CXXVII.

3.

wie viel bistu schuldig? er spricht: hundert Malter Weizen. Er spricht: nim deinen Brieff und schreibe achzig. Diesem/ wie es eckliche dafür halten/ hat er noch mehr als dem ersten nachgelassen/ und so hat ers gemacht mit allen andern Schuldenern: alles zu dem Ende/ damit Er hernachmahls/ wenn er vom Ampt würde gesetzt/ Unterhalt bey seines Herren Schuldenern haben möchte. O ein straffwürdiger Betrug! eine verfluchte Ungerechtigkeit! lasset euch dieses ein Warnungs Exempel seyn/ ihr Geizigen! ihr/ die ihr über andere Güter zu Haushaltern gesetzt/ wie wir denn alle über Gottes Güter Haushalter seyn.

Es ist ja Herr dein Geschenk und Gabe
Mein Leib/ Seel und alles was ich hab

In diesem armen Leben.

Damit ichs brauch zum Lobe dein
Zu Nutz und Dienst des Nächsten mein

Wollest mir deine Gnade geben.

Das ihr redlich und aufrichtig damit handelt: dieselbe nicht in eurem privat-Nutzen verwendet/ wie öfters viele durch solche Diebesgriffe reich geworden. Aber wie lange wäret es/ so heisst es/ gib Rechnung. Unrecht Guth kömmt doch nicht auff den dritten Erben. Wo sind die reichen Geschlechter und derer grossen Reichthümer geblieben? Gott weis es wol zu verständen/ Er vergift nicht heimzusuchen und Rechnung zu fodern/ wie es ist zusammenbracht? Unter dem jetzt verbrandten ist aufer allem Zweifel/ auch etwas durch Betrug und Ungerechtigkeit zusammen gescharrtes gewesen. So muß man wieder speien/ was man hat eingefressen. Ja was soll ich viel sagen von Betrug und Ungerechtigkeit/ da das Zorn-Feuer über unsern Häuptern stand/ wie hat mancher seinen/ ohn dem betrübten Nächsten/ noch mehr betrübet/ ihm dasselbe/ was er mit grosser Noht und Gefahr aus dem Brande gerettet/ gestolen/ wegge-

weggefahren / vorenthalten? meinstu gottloser Böswicht /
daß das NachAuge des HErrn dich nicht werde sehn? das es
dich werde übersehen? warhafftig nicht. Wehe dem / der sein *Hab. III.*
Gut mehret mit fremden Gut / wie lange wirds weh- *6.*
ren! Wehe auch dir Räuber! Ihr aber! ihr Betrübte/ fasset eu-
re Seele mit Hiob in Gedult: er siehet eure Noht/ er wird helfa-
sen/ euch gesegnen: trachtet nur dahin/ daß ihr über dem/ was
ihr auch noch habet/ möget rechte Haushalter seyn. Bey dem
Besitz des Reichthums muß auch seyn die Verachtung oder
Kleinachtung/ nicht das man denselben verschwende/ von sich
werffe/ wenn *GOZZ* giebet: nein/ Abraham/ Isaac/ Jacob/ *Ps. LXXII*
Hiob/ waren Gottes Heilige und doch darbei reiche Leute: son- *11.*
dern/ das man sein Herz nicht daran henge/ wie David *Mat. XIX*
vermahnet. Weil aber dieses sehr schwer/ so spricht der Hey- *23. 24.*
land. Ein reicher wird schwerlich in das Himmelreich
kommen. Es ist leichter das ein Kamehl durch ein
Nadelöhre gehe/ denn das ein reicher ins Reich Gottes
komme. Nun ihr Abgebrandte! unterwerffet euch der Väter-
lichen Allwissenheit: wer weiß/ ob ihr in euren Reichthum so fer-
tig wehret gewesen zum Himmel einzugehen/ als in eurer Ar-
muht? Ein beladener Wandersmann kan nicht viel beschaffen;
ein gebundener Vogel kan nicht Himmelwärts steigen: was be-
kümmerst ihr euch! wer weiß wie nahe das Ende aller Dinge/ ob
der eures Lebens ist? So wäret es denn nur eine kleine Zeit/
und hilfft doch nicht zur Seeligkeit.

Ich dancke dir Ehrste Gottes Sohn/
Daß du mich solches hast erkennen lahn/

Durch dein Göttliches Wort.

Verleih mir auch Beständigkeit

Zu meiner Seelen Seeligkeit.

Wo da ist die Kleinachtung des Reichthums: da wird auch seyn
die Demuht / daß sich einer deswegen nicht erhebe. Siehet
man

man der iewigen Welt Art an/so sind die Reichen die stolzesten/da spricht man: ich bin so guth/ als dieser oder jener/ kan es auch so wol/ oder noch besser thun und bezahlen/ als jener Pracher. Solche Welt Art hat auch bey uns weder durch straffen/ vermahnen/ bitten noch flehen können getilget werden: **GOTT** hat nun vielen die Flügel beschnitten. Ach wisset doch das, **Gott** gefallen habe an den Demüthigen: mißgefallen an den Hoffertigen und Stolzen! den Hoffertigen wieder stehet Er/ aber den Demüthigen giebt Er Gnade. Wer nun solcher massen Reichthum besizet/ der muß denselben auch recht gebrauchen/ seinem Nothleidenden Nechsten bespringen und sich frey und mildgebig erzeigen. Diese guldene Lehre giebet **Tob. IV.** der alte Vater Tobias seinem Sohne: von deinen Gütern hilff den Armen/ und wende dich nicht vom Armen/ so wird dich **Gott** wieder gnädig ansehen. Wo du kauft/ da hilff den Dürfftigen. Hastu viel/ so gib reichlich: hastu wenig/ so gib das wenige mit treuem Herzen. Wolte **Gott** man hätte diese guldene Regul woll in acht genommen! aber hierin sind wir auch öfters untreue Haushalter gewesen. So hat **Gott** der **Herr** auch durch das Feuer die administration von uns genommen. Wer das Seine noch erhalten/ der thue seine Hand zur Danckbarkeit mildiglich auff. Er lasse sein Brünlein reichlich auff den Nechsten fließen/ und zwar in Einsaltigkeit und verborgen/ daß die lincke Hand nicht wisse/ was die rechte thue/ davon wird er grossen Gennieß haben/ es wird vergolten werden öffentlich. Das will der Heyland mit diesen Worten: Machtet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon/ damit / wenn ihr nun darbet/ sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten: fürstellen/ welche da den ganken Zweck der Parabel oder des Evangelii begreifen. Mammon heist nach der damahligen Jüdischen Redens Art/ Reichthum. Derselbe wird Ungerecht genandt/

genandt/ eben nach Art der Juden die da das Wörtlein Unge-
rechtigkeit / für Betrieglichkeit / Falschheit / Unbeständigkeit ge- 33
brauchet/ wie Gelahrte aus der Heil. Sprache und der Bibel
Griechische Übersetzung erwiesen; der Text auch solches giebet/ *Adria.*
absonderlich so man anseheth den XI. vers/ da das warhafftis-
ge (beständige) dem ungerechten (unbeständigen/ betriegli-
chen) wird entgegen gesetzt. Mit dem vergänglichem / unbe-
ständigen (ungerechten) Reichthum sollen wir uns Freunde
machen: sollen den Armen und Dürfftigen davon mittheilen/
auff daß wenn wir nun darben/ sie uns aufnehmen in die ewi-
ge Hütten. Dieses deuten die Pöpsler dahin/ als könnte man
durch die Almosen die ewige Hütten und das ewige Leben ver-
dienen. Aber diese Meynung hat es nicht. Denn das ewige
Leben ist/ und bleibet eine Gabe Gottes in Christo Jesu *Rom. VI.*
Rom. VI. 23. Sondern der Heyland wil hiemit andeuten/ das 23.
wir darum den Nothdürfftigen sollen gutes thun/ das/ wenn wir
etwan aus Gottes Verhängnuß / durch Krieg / Wasser- und
Feuerschaden/ unsere Häuser/ Haabe und Güter solten verlies-
ren/ und also in Armuth und Dürfftigkeit gesetzt werden/ (wie
den jeso leider! in Kostock vielen wiederfahren) uns Gott wes-
gen unser vorigen Gutthätigkeit möge mit gnädigen Augen an-
sehen/ uns segnen und wiederhelffen: oder aber wenn wir sol-
ten sterben und die zeitlichen Güter verlassen/ diejenige/ welchen
wir gutes gethan/ uns am Jüngsten Tage ein gutes Gezeug-
nus möchten und können geben/ daß wir durch unsere Gutthä-
tigkeit unsern Glauben haben bewiesen/ daher wir denn auch Bel-
ohnung werden empfangen: Sientemahl dieselbe so groß wird *Matt. X.*
seyn/ das kein Becher kaltes Wassers wird unbelohnet blei- 42.
ben. Darum:

Die Armen die bey euch wohnen/
Wolt da eur Augen auffschlan.

E

Sie

Sie werden euch beschämen/
Wenn ihr vor dem strengen Urtheil stat.

Das auch die Armen/ denen wir gutes thun/ hie auff Erden für uns mögen bitten/ das es uns hie woll gehe und darnach aus Gnaden um Christi willen in den Himmel/ in die ewige Hütten mögen auff und angenommen werden. Traun / das es in manchem Lande/ und in mancher Stadt noch nicht gar aus ist/ machet die wol und löbliche Verpflegung der Armen und ihr Gebeth welches nicht muß umsonst seyn.

VI.
Ursach.

Die letzte und sechste Ursach / warum uns GOTT der HERR die Feuers-Brunst zugesandt/ ist nach Anleitung des Evangelii/ daß wir uns nicht bemühet Kinder des Lichts zu seyn. Unser Text spricht: Der HERR lobete den ungerechten Haushalter / daß er klüglich gethan hätte. Denn die Kinder dieser Welt sind klüger/ denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlecht. Er lobet und approbiret mit nichten des ungerechten Haushalters Untreu/ Diebstal und Ungerechtigkeit/ denn diesentwegen ward er gestraffet und abgesetzt / sondern Er rühmet des ungerechten Haushalters Klugheit/ daß er klüglich gehandelt habe; und straffet hingegen die Kinder des Lichts/ die Christen/ wegen ihrer Trägheit und Unachtsamkeit/ daß sie lange nicht so klüglich/ behutsam/ und vorsichtig handeln in Geist- und Göttlichen Sachen/ so das ewig Heil und Leben doch angehen; als die Gottlosen in den vergänglichlichen/ nichtigen Welthändeln. Der ungerechte Haushalter samlete und verschaffete ihm klüglich einen zeitlichen Vorrath: Wo schaffen ihnen die Christen einen Ewigen und Himmlischen? Ach! Ach! welch ein Fehler und Mangel ist auch dessen allhie in Rostock! wo sind die Kinder des Lichts? ein jeder lauffet und muß ja GOTT erbarm es/ dahin trachten/ daß er wieder eine Hütte kriege: Ach lauffet auch also zu den ewigen Hütten! trachtet darnach

darnach daß ihr fluge Kinder des Lichts möget seyn. Kinder
 des Lichts haben ihre Benahmung von dem Licht/ als Kinder
 der Finsternuß/ von der Finsternuß: nicht aber von dem Tages-
 licht. Wer in demselben wandelt und dessen ein Kind ist/ kan auch
 böses thun. Wie wird das bißweilen am Tage außgeübet/ wel-
 ches die Sodomiter bey Loth zur Nachtzeit thaten? Ach nicht so
 meine Brüder/ thut nicht so übel! höret Gottes Stimme. Ver-
 flucht sey/ wer seines Nächsten Grenze ängert/ und al-
 les Volk soll sagen Amen! Seid Kinder des Lichts. Chris-
 tus ist euer Licht. Er ist das warhafftige Licht/ welches
 alle Menschen erleuchtet/ die in diese Welt kommen.
 Dieß Licht scheinet/ aber die Finsternuß habens nicht be-
 griffen. Dieses Lichtes Kinder wollet und müßet ihr seyn/ so
 nehmet auch dessen Art und Eigenschafften an euch. Send
 heilig/ den er ist heilig; send Barmherzig/ wie auch euer
 Vater Barmherzig ist. Richtet nicht/ so werdet ihr
 auch nicht gerichtet. Verdammet nicht/ so werdet
 ihr nicht verdammet. Vergebet/ so wird euch verge-
 ben. Gebet/ so wird euch gegeben. Ein voll gedrückt
 gerüttelt und überflüssig Maaß wird man in euren
 Schoß geben/ denn eben mit der Maaß/ da ihr mit
 messet/ wird man euch wieder messen. Seid Kinder des
 Lichtes! das Wort Gottes sey eures Fußes leuchte und ein
 Licht auff euren Wegen. Wandelt würdiglich dem Evange-
 lio Christi! Wer vom grossen Licht erleuchtet wird/ nimt einen
 Glanz an sich/ wie wir sehen/ an dem Mond. Solasset euch er-
 leuchten/ und lasset ihr euer Licht leuchten für den Leuten/ daß sie
 eure gute Werck sehen/ und euren Vater im Himmel preisen.

35

Gen. XIX

Deut.

XXVII.

v. 17.

Joh. I. 9,

Luc. VI.

30. 37. 38.

Psalms.

CXIX.

105.

Philip. I.

27.

Matth. V.

16.

Hieran aber hat es in Rostock gemangelt; da ist keine rechte
 Erkenntnuß des warhafftigen Lichtes/ da ist kein Nach-
 folg der Leuchte und des Lichtes des Wortes Gottes:

E ii

Da

Da ist kein Leuchten: so hat GOTT der HErr ein grosses
Dorn-Feuer angesteckt/ ob Er Kossack noch konte Erleuch-
ten/ aus Kinder der Finsternus/ Kinder des Lichtes machen.
Ach daß wir uns erleuchten und leiten liessen! Nun der HErr

Num. VI segne dich und behüte dich! der HErr lasse sein An-
24. 25. 26 gesicht leuchten über dir/ und sey dir gnädig! der
HErr erhebe sein Angesicht über dich/ und gebe dir
Friede! Amen! Amen! Amen!

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Bericht von der schrecklichen Feuers-Brunst.

ANNO 1677. den 12. Augusti, war der Sonnabend
des IX. Trinitatis. des Morgens umb halb neun ent-
stand über alles vermuthen ein Feuer in eines Beckers
Hause / so in der Schmiede Strassen auff der Alt Stadt in
St. Nicolai Kirchspiel gelegen / welches in grosser Eil schleu-
nigst zu nahm / bevorab weil nicht so bald Wasser und andere
nöthige Instrumenten zum löschen zur Hand waren / auch die
Leute/ so retten solten (ob schon die Sturm-Glocke gezogen
ward) theils auff ihre Handthierung gegangen. Dannenher-
ro ist es geschehen / daß das Backhaus / worinnen viel Holz
verhanden gewesen/ in volle Gluth gerathen/und haben die Leute
da sie herzu kommen/ wegen des grossen Feuers/ so heraus ge-
schlagen nicht retten können/ sind also die Flammen in grosser
Menge auff die nächsten Häuser gefallen / haben auch selbige
angesteckt/ weil sie theils voll ungedröschtes Korn gelegen/
worauffden das Feuer in geschwinder Eil/so starck aufgestiegen/
das nicht allein die Häuser jegen über/ besondern auch die in der
Wollen-

Wollentweberstrassen / bey der Wolckenbrügge / Item die
 oben in der Schmiede Strasse nach dem alten Markt hin/
 gestanden / ganz schleunig und auff einmahl schier sind ange-
 gangen / das kein retten gewesen. Weil auch der Wind hefftig
 aus dem Süd-Osten stürmete : ist das Feuer gar schnell fortge-
 gangen / und zwar auff das Kirchspiel zu St. Peter / (wel-
 ches / Gott erbarme es / das Unglück am allermeisten getrof-
 fen / inmassen es ganz darauff gegangen / wenig Häuser auff
 dem Rüter Broeck und oben demselben / an den Alten Markt und
 nach dem Thor belegen / außgenommen / welche nebenst der
 Kirchen übergeblieben) und auch zu gleich nach St. Cathari-
 nen / welche nebenst dem wolgebaueten Weissenhause und
 umliegenden Häusern / um Mittag / schon leider ! in der Aschen
 lage. Zugleich hat es auch angefangen zu brennen über die Grus-
 be in der Krämer- und kleinen Münchestrassen in St. Ma-
 rien Kirchspiel / durch welches an so vielen Orten brennendes
 und zugleich angehendes Feuer / die Einwohner hefftig sind er-
 schrocken und derer viel mit Weib / Kindern und was sie mit nehe-
 men können aus der Stadt gewichen / allwo sie doch das ihrige
 für gottlosen / verzweifelt bösen Leuten nicht haben bewahren
 können / welchen Diebstal warlich Gott / und auch die Obrig-
 keit / nicht / wie schon der Anfang gemachet / wird ungestraffet las-
 sen. Bey solchem Zustande hat keiner sich begreiffen / noch zum
 retten kommen können / daher denn das Feuer über die massen
 zugenommen (wie es recht damit zugegangen / ist Gott bekant.
 Rund und Offenbahr ist es / das an vielen Orten grosse quanti-
 täten Pulver / zugleich auch brennende Luntten mit andern zubes-
 reiteten Sachen in- und außser Häusern / so auch die Haaken an
 den Winden das man kein Wasser hinauff ziehen können / ab-
 geschnitten / befunden. Woraus man klärlich / wo nicht den
 Anfang / doch zum wenigsten die Vergrößerung des Feuers /
 und was für Leute vorhanden / kan ersêh. Und gleichsam als eine
 E iii Fluth

Fluth/ die Grube vom Heringsthor/ biß an der Molkens-
 Brücke/ die Fischbanck/ Kronenstrasse/ ganze Krämer-
 strasse / die Münchestrassen/ Drägerstrasse / bey der
 Wage/ den Schild/ die Hege/ den Ortsund/ den Bo-
 gelsang/ die Koesfelderstrasse/ die meisten Häuser auff dem
 Borchwall und in der Lagedstrassen/ samt den Häusern am
 Strande biß an die Wokrenterstrasse / hat ergriffen und
 verzehret/ und dieses alles innerhalb 24 Stunden/ mit einer sol-
 chen Macht/ das man dieses Feuer wol mag nennen ein Feuer
 vom HErren/ welches Gott der HErr in seinem Grimm
 angezündet/ Kossack damit zu verderben/ und die schönen/ von
 Grund auff/ von Steinen mit unsäglichem Unkosten von den
 Vorfahren erbaute Häuser gänzlich (welches kaum eine andere
 Macht hätte thun können) danieder zu werffen. Die Heftigkeit
 des Feuers hat gewehret von halb neun des Sonnabends/ die
 ganze Nacht durch/ biß an den Sontag Morgen / da / weil
 das Marckt und das Rachtthaus noht litte/ esliche der Einwoh-
 ner/ welchen der Wind abstund / mit Macht den Schusters-
 Schütting und die Häuser im Ortsund nach dem Marckt/ ange-
 gangen zu retten und durch Gotteshülffe auch gerettet/ solches
 geschah auch durch die Einwohner und andere Christliche Her-
 ren/ bey St. Marien Kirche oben der Koesfelder Borchwall-
 und Lagedstrassen. Beym Wokrenter Thor ward es auch des
 Sontags Nachmittag gefangen/ und die Einwohner und Bür-
 ger auch nicht wenig durch einen gelinden Regen zum retten an-
 gefrischet / dem den / Gott sey gelobet/ am Montag und fol-
 gends/ ein grosser starcker Regen gefolget/ wo durch das hie und
 dort brennende Feuer nechst fleißiger Wache der Einwohner/ und
 Hülffe derer/ von Jhr. F. D. von Güstrow gesandten Leuten und
 Instrumente gänzlich gedempfet. Wie heftig der Brand gewes-
 sen/ ist daraus abzunehmē/ das in so kurzer Eil über 700 steinerne
 Häuser/ die Wohnkeller nicht einmahl mit gerechnet / sind da-
 nieder

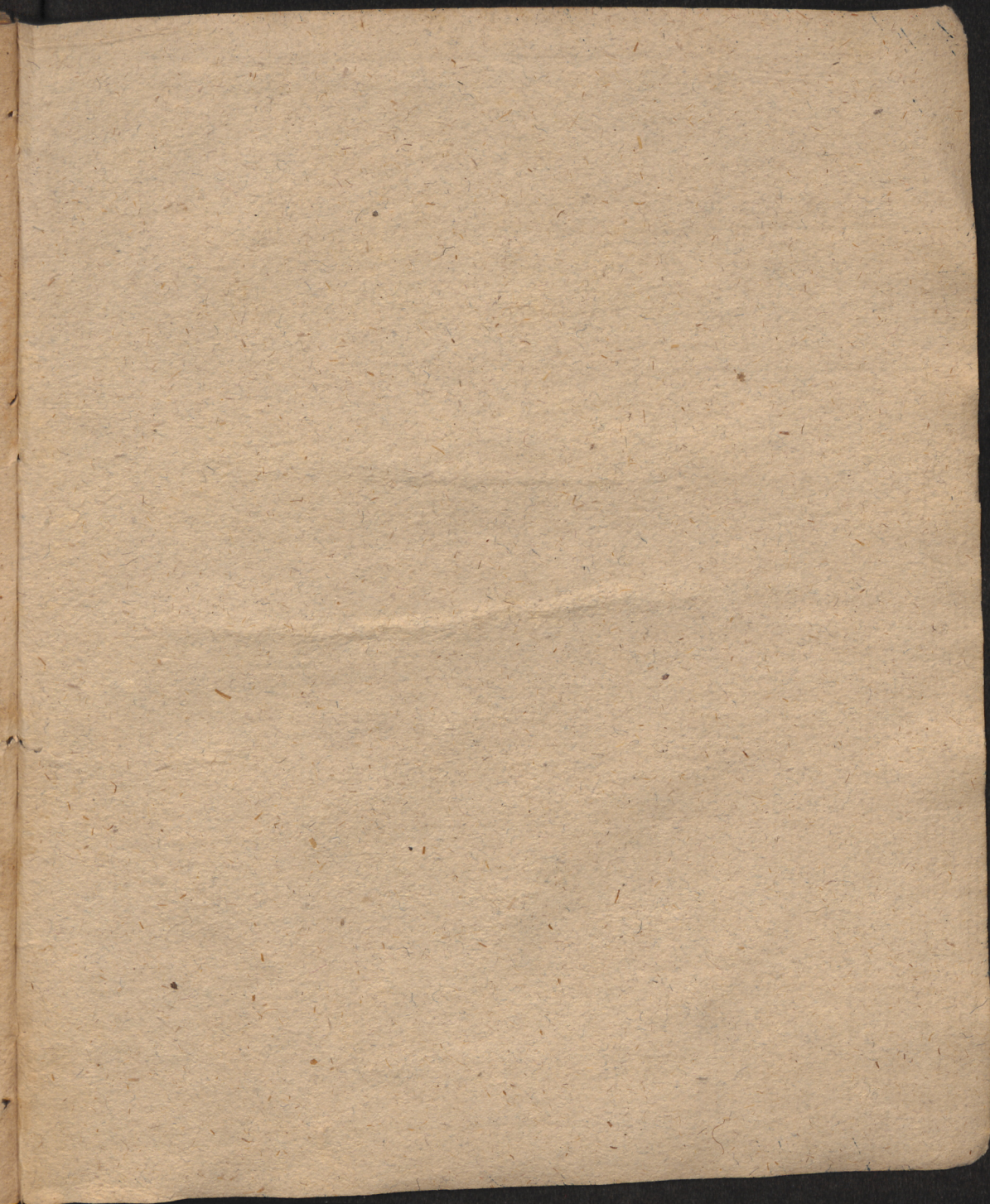
nieder gefallen und zernichtet; unter denen auch die St. Catharinen Kirche/das starcke und wolgebauete Banjenhauß. Dren Hospitalien/ als Bröckers auff dem Alten Markt: St. Jürgen/ fürm Borchwalthor: und das/ fürm Herrings Thor. Wie groß der Schade/ wird kaum außgeredet werden können; den zu geschweigen der grossen statlichen Häuser/ so haben die Einwohner das wenigste gerettet. Das viele Korn und andere Handlungs-Sachen/ hat nicht können salviert werden. Viele sind von dem Feuer übereilet/ daß sie kaum ihr Leinen/ Bette/ Zinnen/ Kleider und dergleichen/ haben in den Keller bringen können/ allwo es doch auch nicht geborgen/ denn das Feuer auch durch die Deele/ so doch Stein und dicke Erde/ gedrungen/ und die Keller und was darinnen verzehret. Es hat nicht einmahl ein Gewölbe/ ausgenommen ein oder zwey mögen schützen/ denn die grossen Steinerne Giebel/ Dächer/ grosse Balcken/ haben sie zerschmettert/ zerlockert/ dadurch den das Feuer hineinkommen. Unter andern ist auch die schöne und herrl. Bibliothec des berühmten Sehl. Herrn D. Henrich Müllers/ aus übereilung des Feuers/ in ein Gewölbe gebracht aber leider! ganz verbrandt. Der Schade hat nicht allein die Einwohner/ derer kaum einer so nicht an zeitlichen Gütern gelitten/ sondern auch das ganze Land herum/ so ihre Güter hie in Sicherheit gebracht/ getroffen:

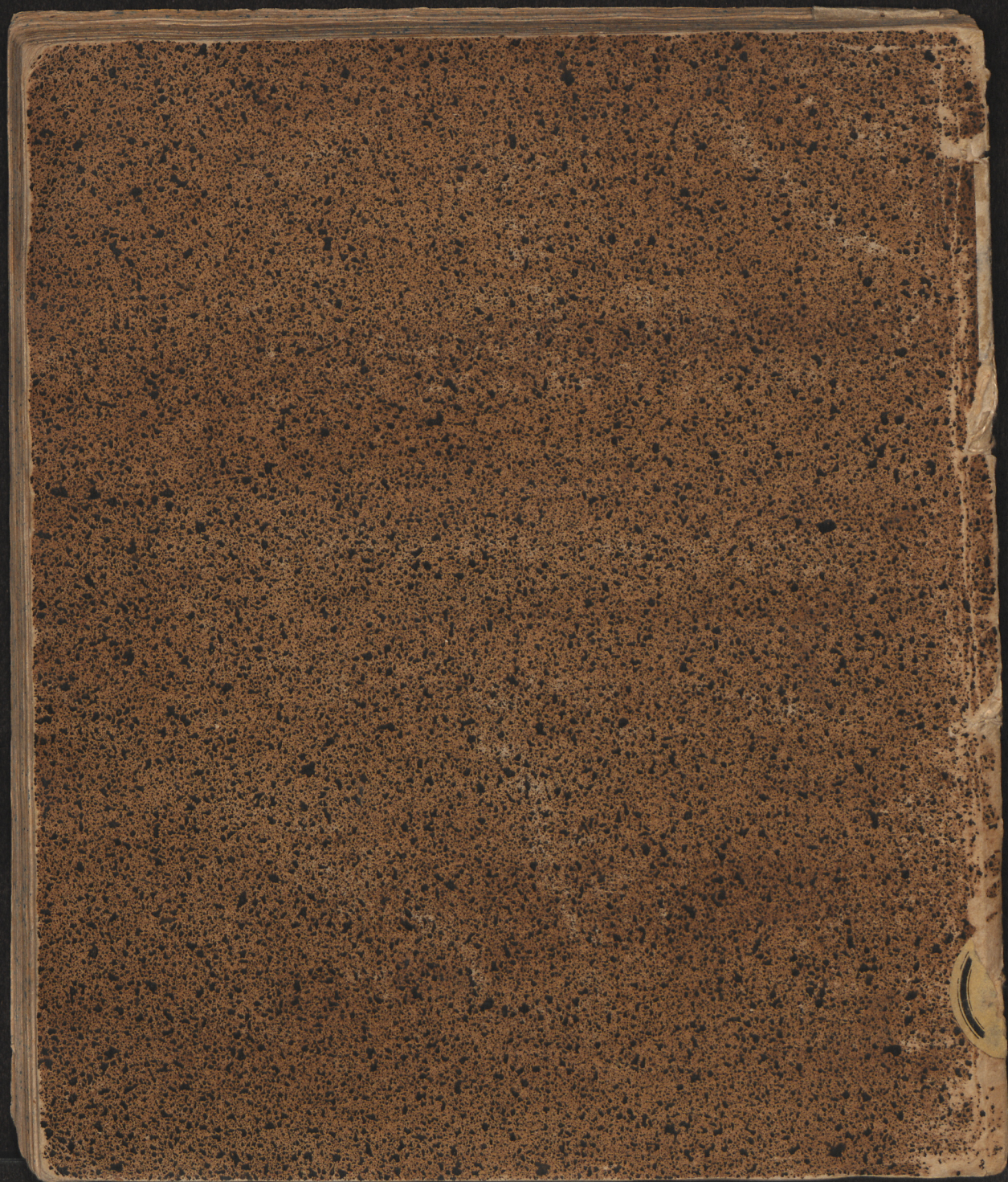
Habe dieses jedermännlichen / insonderheit aber meinen ein und vierzig Jahren her anvertrauten lieben Zuhörern/ zum stetswehrenden Andencken wolmeinend auffsetzen wollen von Herzen wünschend/ daß der Vater der Barmhertzigkeit und GOTT alles Trostes / diejenige / so diese Feuers-Brunst schwär hat getroffen/ mit seinen wehrten Heil. Geist wolle trösten und regieren/ daß sie sich gedülig seinem Willen mögen unterwerffen und mit Hiob sagen: Ich bin nacktend von meiner Mutterleib gekommen / nacktent werde ich wieder

der dahin fahren. Der HERR hat es gegeben / der
HERR hat es genommen / der Nahme des HERR-
NEN sen gelobet, Job. I. 21. 22.

Es wolle auch der barmherzige GOTT diese gute Stadt
und dero Einwohner für Unglück nach seinem heiligen Willen
ferner in Gnaden bewahren / und Sie an Seel und
Leib gesegnen / um Jesu Christi willen /
AMEN!







nieder gefallen und zernichtet; unter denen auch d
tharinen Kirche/das starcke und wolgebauete B
Dren Hospitalien/ als Bröckers auff dem A
St. Jürgen/ fürn Borchwaltthor: und da
rings Thor. Wie groß der Schade/ wird kaum
werden können; den zu geschweigen der grossen sta
fer/ so haben die Einwohner das wenigste gerettet.
Korn und andere Handlungs-Sachen/ hat nicht k
ret werden. Viele sind von dem Feuer übereilet/ d
ihr Leinen/ Bette/ Zinnen/ Kleider und dergleichen/
Keller bringen können/ allwo es doch auch nicht geb
das Feuer auch durch die Deele/ so doch Stein und
gedrungen/ und die Keller und was darinnen ver
hat nicht einmahl ein Gewölbe/ ausgenommen ein
mögen schützen/ denn die grossen Steinerne Giebe
grosse Balken/ haben sie zerschmettert/ zerlockert/
das Feuer hineinkommen. Unter andern ist auch die
herl. Bibliothec des berühmten Sehl. Herrn D
Müllers/ aus übereilung des Feuers/ in ein Gewö
aber leider! ganz verbrant. Der Schade hat ni
Einwohner/ derer kaum einer so nicht an zeitlichen G
ten/ sondern auch das ganze Land herum/ so ihre
sicherheit gebracht/ getroffen:

Habe dieses jedermänniglichen / insonderheit
nen ein und vierzig Jahren her anvertrauten lieben
zum stetswehrenden Andencken wolmeinend auffset
von Herren wünschend/ daß der Vater der Barmher
GOTT alles Trostes / diejenige / so diese Feuer
schwär hat getroffen/ mit seinen wehrten Heil. Geis
sten und regieren/ daß sie sich gedülig seinem Will
unterwerffen und mit Hiob sagen: Ich bin nach
meiner Mutterleib gekommen / nackt werd

